

Die Einführung des Spitzbogens und der Diagonalrippen, letztere zwar reich profilirt, aber doch stark im Verhältniß zu den dünnen, scheinbar tragenden Säulen, giebt einen anmuthigen Gegenfatz. Ein recht bezeichnendes Beispiel ist der Kreuzgang des Stiftes zu Zwettl (Fig. 140 u. 141¹³⁰⁾, bei welchem von einem stützenden Pfeiler zum anderen große Spitzbogen geschlagen sind, unter welchen die Fenster-Architektur als bloße Füllung da steht.

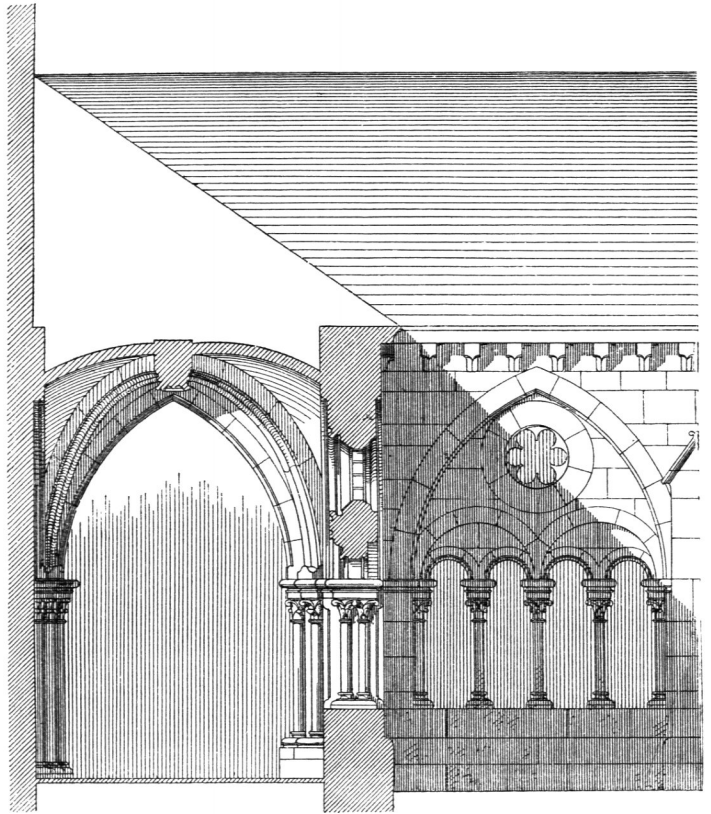
Im Verhältniß zum Gange bei *St. Maria auf dem Capitol* ist der Zwettler scheinbar viel leichter und erscheint für das Laienauge geradezu kühn; und doch ist ein wesentlich größerer Massenaufwand hier entwickelt, als dort. Dort weit gesprengte rundbogige Kreuzgewölbe, deren Stärke nicht meßbar, weil nicht zugänglich, aber wahrscheinlich viel größer ist, als wir sie gezeichnet haben, gegen die viereckigen Pfeiler gespannt; hier bei etwas geringerer Breite, aber allerdings anderthalbfacher Höhe beiderseits stark hervortretende gegliederte Pfeiler, so daß die Hauptbogen der Gewölbe nur eben 3 m Lichte Spannung behalten; aufsen noch Strebepfeiler vorgelegt gegen ein leichtes spitzbogiges Gewölbe. Nur die Dünne der Säulen giebt jenen überraschenden Eindruck, weil sie trotz ihrer Dünne zu tragen scheinen, in der That aber doch nur ruhig unter den Entlastungsbogen stehen.

In die große Reihe dieser Gänge vom Beginne des XIII. Jahrhunderts gehört auch jener Flügel des Kreuzganges am Münster zu Aachen, welchen wir in Fig. 142¹³¹⁾ abbilden.

Er steht jenem zu Zwettl nahe; nur haben die Gewölbe keine Diagonalrippen. Auch ist die Umbildung des Galeriefensters zum Maßwerke schon einen

Schritt weiter gediehen, indem nicht bloß unter dem großen Spitzbogen über den beiden mittleren sich ein Durchbruch befindet, sondern auch über den kleinsten unter den beiden mittleren. Letztere sind in Zwettl auf der einen Seite noch halbkreisförmig, hier in Aachen spitzbogig. Die Anordnung, daß jene Säulen, welche die mittleren Bogen tragen, doppelt hinter einander stehen, ist bei beiden gleich. Alle diese Fenster sind so wenig als jene Galerien der Fürstenhallen auf Verchluß berechnet; wenn wir solchen jedoch bei den Fenstern des vorhin erwähnten Flügels des Maulbronner Ganges angelegt finden, so ist dieser eben eine Ausnahme. Er dürfte auch nicht wirklich verglast gewesen sein; sonst wäre es auf-

Fig. 140.



Vom Kreuzgang des

1/100

¹³⁰⁾ Nach den Veröffentlichungen der Wiener Bauhütte.

¹³¹⁾ Nach: Bock, F. Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters. Cöln u. Neufs.